



# Familie Normalverbraucher auf dem Weg zur Ertüchtigung - Hessen als Vorreiter?

Der Kommentar zum Zeitgeschehen

*von Jürgen Scherer*

**Die öffentlich-rechtlichen Sender haben aus Coronazeiten anscheinend nichts gelernt. Wie sonst soll mensch interpretieren, was uns da tagtäglich an unhinterfragter(!) die Regierungsabsichten verstärkende Kriegsertüchtigungswerbung serviert wird?**

**Ein Blick auf ein Mosaiksteinchen im Geflecht der Öffentlichrechtlichen mag zeigen, was ich meine.**

**E**s geht um einen Bericht von einem im Rahmen seiner Berufswahl militärisch interessierten 16jährigen Jugendlichen im September dieses Jahres in der allabendlichen "Hessenschau" des Hessenfernsehens, einem Format, das im Schnitt in der Zeit von 19.30 bis 20.00 etwa 400 000 Zuschauer/innen erreicht; das entspricht einer Sehbeteiligung von etwa 22,5 Prozent, also einem guten Fünftel der Hessenschau-schauenden.

Besagter Jugendlicher wird von einem Team des hr-Fernsehens zur Beratung in ein Rekrutierungsbüro der "Bundeswehr" begleitet. Zusammen mit seinen Eltern betreten sie das Büro, in dem ein Hauptfeldwebel sie zur Beratung begrüßt. Nach dem Gespräch, von dem wir nichts mitbekommen, wird der Jugendliche vom zuständigen Reporter des hr gefragt, ob er auch jetzt noch bei seiner Meinung bleibe, dass die Armee das Richtige für ihn sei. Er bejaht und antwortet, wie das scheinbar erwachsene 16jährige mit Pickeln im Gesicht wohl so nicht zuletzt im Elternhaus gehört haben und in diesem Alter wiedergeben: "Kriege wird es immer geben." Die Mutter steht, sich mit dem Ganzen mehr oder minder abfindend, neben ihrem Sohn und sagt, was Mütter halt so zu sagen scheinen, wenn ihr Kind eine eigenständige Berufswahl wie diese trifft: "Ich hoffe, dass ihm nichts passiert." Der Vater verfolgt das ganze Procedere mit schweigender Anteilnahme; er wird nicht um seine Meinung gebeten. Es ist aber wohl davon auszugehen, dass er mit der Entscheidung seines Sohnes einverstanden ist. Ende des Berichts.

**Was wohl in den Köpfen und Herzen der Zuschauenden vor sich gehen mag...**

In mir regen sich jedenfalls Unverständnis und Groll. Das letzte Aufgebot Hitlers waren genau solche Jüngelchen, die sich erwachsen vorkommen sollten und reif für die Verteidigung des Vaterlandes. Aber im Alter von 16 fehlt eben noch die Reife, um solch weit reichende Entscheidungen zu treffen, wie in dem hr-Bericht gezeigt, gezeigt ohne jegliche, wenigstens diese Tatsache, betreffende Kommentierung. In Zeiten der "Kriegsertüchtigung" ist das den Kriegsertüchtigungsfordernden sicherlich nicht unrecht, denke ich mir. Und warum sagen Mutter

und Vater nicht nein zur Wahl ihres Kindes und geben sich letztlich mehr oder weniger resigniert der fatalistischen Hoffnung hin, ihm werde hoffentlich nichts passieren. Bei einer solchen Entscheidung geht es schließlich nicht um irgendeine Berufswahl (in diesem Kontext wurde der Bericht gezeigt), es geht um Töten und Tod, ums Leben. Da sollten derart vorgeblich selbstbestimmte Entscheidungen junger Menschen in diesem Alter nicht einfach so hingenommen werden, auch nicht mit einem fatalistisch anmutenden Schulterzucken einer durchaus besorgt aussehenden Mutter. Auch sie wünscht sich nicht, dass ihr Sohn auf irgendeinem Schlachtfeld stirbt.

Es gibt lohnendere Ziele, sich für eine friedliche Welt einzusetzen als töten oder getötet werden.

Aber wie wir wissen, ist gerade diese Altersklientel für unsere Militärs interessant. In den letzten 5 Jahren hat das zuständige Ministerium ca. 4000 junge Menschen im Alter von 17 Jahren (mit der dazu erforderlichen Zustimmung der Eltern!) rekrutieren lassen können; Personalmangel als eine Erklärung, aber wider besseres Wissen die Unreife dieser noch jungen Menschen in Kauf nehmend oder, was das Ganze noch toppen würde, diese sogar einkalkulierend.

In meinen Augen ein Skandal, bei dem unsere Gesellschaft, in diesem Fall die jeweiligen Eltern, ohne deren Einverständnis diese Rekrutierungen aufgrund der Minderjährigkeit ihrer Kinder nicht möglich wären, nicht mitmachen sollten. Immerhin sind sie die Erziehungsberechtigten und haben auch bei der Berufswahl und damit der zukünftigen Lebensgestaltung eine hohe Verantwortung.

Dass allerdings ein öffentlich-rechtlicher Sender ohne entsprechende Problematisierung, sich quasi als neutraler Berichtersteller gebend, einen solchen Beitrag einfach wie geschildert sendet, will sich mir nicht erschließen. Wo bleibt sein gesetzlich verbrieftes Auftragsmandat, umfassend und die demokratische (mithin also kritische im Sinne von unterscheidende) Meinungsbildung fördernd zu berichten? Der quasi verlängerte Arm irgendwelcher Kriegsertüchtigungsfördernden zu werden, muss er sich jedenfalls verweigern, wenn er der Maxime des bekannten ehemaligen Journalisten Hanns Joachim Friedrichs gerecht werden will, nach der Journalisten sich mit einer Sache, die sie vermitteln, nicht gemein machen sollen. Ich füge hinzu: weder absichtlich (das schon gar nicht), noch unabsichtlich!

PS: Angesichts der arbeitsrechtlichen "Wir Ideologie" für alle Sender würde es mich nicht wundern, wenn die anderen Regionalfernsehsender mit ähnlichen Berichten aufwarteten. Schließlich geht es in Deutschland mal wieder ums Große Ganze...



---

#### **Über den Autor**

Jürgen Scherer ist ehemaliger Lehrer für Geschichte und Politik an einer hessischen Gesamtschule und GEW-Mitglied. Er schrieb früher für das Magazin Auswege, jetzt für das GEW-MAGAZIN.